

## **Sende ein Lächeln aus**

Für diese Woche steht auf meinem Kalender ein Weisheitsspruch aus Indien. Da heißt es: **Das Lächeln, das du aussendest, kehrt zu dir zurück.** Vielleicht musste mein Kalender für so einen Satz eine Anleihe in Indien machen, denn ich möchte behaupten: Im Gegensatz zu den Gepflogenheiten in Asien – ein deutscher Mensch lächelt nicht so ohne weiteres!

Ich erinnere mich an ein Erlebnis mit unseren damals noch kleinen Kindern. Sie hatten sich rechts und links auf die Türpfosten unseres Gartentores gesetzt und ich hörte sie merkwürdige Kommentare murmeln: Böse, böse, traurig, böse, traurig – ganz selten hörte ich lieb. Was machten die beiden da bloß? Nach einigem Belauschen und Beobachten begriff ich: Sie schauten den vorbeikommenden Menschen ins Gesicht und gaben miteinander ihr Urteil ab: Die meisten Menschen sind böse oder traurig, fast gar keiner ist lieb! Mit diesem Resümee kamen sie zu mir und wollten von mir wissen, warum das so sei. „Es ist noch früh am Morgen“, sagte ich, „die meisten sind auf dem Weg zur Arbeit, haben es eilig oder sind in Gedanken, was sie heute alles tun müssen.“ Doch es war den Kindern nicht leicht zu vermitteln, dass die Passanten keine bösen Menschen waren, obwohl sie böse guckten. Und dass auch nicht alle so traurig waren, wie sie aussahen. Als sie mir aber von denen mit dem lieben Gesicht erzählten, lächelten sie. Das Lächeln der Vorübergehenden – der Lieben – wie die Kinder sagten, war übergesprungen und es war dabei, weiter zu wandern. Vielleicht war es schon am Arbeitsplatz der Verkäuferin oder des Büroangestellten angekommen und sie mussten nun über die Kinder schmunzeln, die die „lieb“-guckenden Menschen zählen wollten. **Das Lächeln, das du aussendest, kehrt zu dir zurück.**

Nicht nur Kindern kann ein verschlossenes Gesicht Angst machen. Es kostet schon ein bisschen Mut, in ein abweisendes Gesicht ein Lächeln zu schicken. Aber viel öfter als wir meinen, wird es wahrgenommen und verändert alles. Für einen Augenblick – wortwörtlich einen Augenblick, geht das Gesicht auf, kommt ein kleines Hin und Her zustande. Das genügt ja schon. Es muss kein langes Gespräch daraus folgen, könnte aber. Es muss keine Geschichte daraus werden, kann aber. Ein Lächeln baut Brücken, denn es sagt immer: Mein Gegenüber ist mir nicht gleichgültig. Ich nehme den Menschen wahr, der zum Beispiel im gleichen Zugabteil sitzt. Oder ein Kind, das im Wartezimmer des Zahnarztes unruhig auf dem Stuhl herumrutscht. Ich nehme es wahr und das Lächeln, das zwischen uns hin und her läuft, nimmt ihm ein wenig von der Angst.

**Das Lächeln, das du aussendest, kehrt zu dir zurück.**

Der Satz steht so nicht in der Bibel. Ich nehme an, dass viele meinen, der passe da auch gar nicht hin. Haben Sie denn, liebe Hörerin, lieber Hörer, irgendwo einen lächelnden Jesus auf Kirchenfenstern, in Bilderbibeln oder auf Altargemälden gesehen? Der Mann Jesus wird fast nie lächelnd dargestellt. Warum nicht? Ich kann es mir nur so erklären, dass man lange in frommen Kreisen – zumindest in unseren Breiten – Lächeln mit Oberflächlichkeit oder Lächerlichkeit verwechselt hat. Aber Jesus muss gelächelt haben. Wie anders wäre zum Beispiel zu erklären, dass die Kinder ohne Angst zu Jesus kamen und sich in den Arm nehmen ließen, obwohl sie das von anderen Männern damals ganz gewiss nicht gewohnt waren. An seinem Lächeln spürten sie Jesu Liebe. Auch Erwachsenen wird es so ergangen sein.

Lächeln öffnet die Augen, öffnet die Herzen, nimmt Angst und Beklommenheit. Unser Lächeln – eine gute Gabe Gottes.

Übrigens: Vor ein paar Tagen bin ich in München unterwegs. Der Bürgersteig ist voll eiliger Menschen. Eine Frau kommt auf mich zu, unsere Blicke treffen sich flüchtig. Als sie fast vorbei ist, höre ich, wie sie zu sich selber sagt: „Das erste Lächeln an diesem Tag!“ Es war schon nach 18 Uhr.